



Rede

**des wirtschafts-, mittelstands- und
energiepolitischen Sprechers
der CDU-Landtagsfraktion,
Hendrik Wüst MdL**

im Plenum des Landtags NRW

am 21. Juli 2011

TOP 9 – NRW-Ziel 2-Programm anpassen: Bildungseinrichtungen in der Trägerschaft der Wirtschaft modernisieren

Verehrte Frau Präsidentin! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Die duale Ausbildung wird von uns allen – auch von denen, die jetzt nicht zuhören – über alle Maßen geschätzt.

Sie ist ein wesentlicher Baustein und Grundlage für den guten Klang von „Made in Germany“ überall in der Welt. Sie ist Voraussetzung für Innovation und Spitzenleistung im deutschen Handwerk. Sie sichert, dass auch kleine und kleinste Betriebe ausbilden können und die Auszubildenden trotzdem ein breites Wissensspektrum vermittelt bekommen.

In NRW werden in den Handwerkskammer-Bildungszentren in jedem Jahr 300.000 Personen – vom Auszubildenden bis zum Betriebsinhaber – aus- und weitergebildet. Wenn wir uns überlegen, dass das allein der Staat bezahlen müsste, können wir alle erahnen, was auf uns zukäme.

Dieser Bedeutung wird die Mittelausstattung allerdings nicht ausreichend gerecht. Das Land zahlt jedes Jahr für einen Azubi 170 Euro, für einen Berufsschüler 2.000 Euro und für einen Studenten über 6.500 Euro.

Das Handwerk selbst hat allein in den letzten fünf Jahren über 70.000 Euro für die Handwerkskammer-Bildungszentren und für ihre Infrastruktur in die Hand genommen. Im Haushalt des Arbeitsministers stehen dafür gerade einmal 2 Millionen Euro. Selbst wenn öffentliche Förderung fließt, ist das Handwerk immer mit den üblichen Eigenbeteiligungen bis zu 35 Prozent dabei.

Es ist richtig, diese Einrichtungen auch baulich in Schuss zu halten, sie vor allen Dingen aber energetisch nicht abzukoppeln. Auch beim Handwerk und seinen Einrichtungen darf es keinen Sanierungsstau geben. Da besteht also Bedarf, der bisher nicht ausreichend gedeckt wird.

Wir wissen aber auch, dass der Abfluss der Ziel-2-Mittel äußerst schleppend erfolgt. Manches Projekt, das durch die Jurys grünes Licht bekommt, ist am Ende doch nicht förderfähig oder wird aus anderen Gründen nicht realisiert. Deshalb können wir getrost den Kreis der Förderberechtigten in Nordrhein-Westfalen um die Bildungszentren des Handwerks erweitern. Das nimmt niemandem etwas und hilft an einer Stelle, an der es nötig ist und am Ende gute Früchte tragen wird.

Nun stellt sich noch die Frage, ob das geht und ob das rechtlich möglich ist. Die Regeln für Nordrhein-Westfalen sind nicht anders als für Baden-Württemberg, Bayern und Bremen. In diesen drei Bundesländern, die unterschiedliche Regierungen haben, war es nicht nur gewollt, sondern auch möglich. Dort wurde bewiesen, dass es wie in unserem Antrag gefordert funktioniert.

Deswegen sollte es auch dieser Landesregierung möglich sein, erfolgreich tätig zu werden. Das wäre im Sinne des Handwerks, im Sinne von Ausbildung und Beschäftigung sowie im Sinne der EFRE-Ziele ein Beitrag zur Strukturverbesserung und Innovation.

Es gilt das gesprochene Wort!

Deswegen freue ich mich auf eine konstruktive Debatte. – Vielen Dank.

ERWIDERUNG

Verehrtes Präsidium! Verehrte Präsidentin! Herr Minister hat gerade selber gesagt, im Grunde reicht das Geld nicht. Wenn er nicht abgelesen, sondern so gesprochen hätte, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, hätte er es wahrscheinlich noch deutlicher gesagt: Es reicht beim besten Willen nicht. – Deswegen fände ich es in dieser Woche des Friedens, des großen Schulfriedens, besser, wir würden uns hier auf die Sache einigen.

Herr Eiskirch, wenn es Probleme gibt – das habe ich damals vor fünf Jahren von Gisela Walsken gelernt –, dann sind es eben jetzt Ihre Probleme und Herausforderungen.

Man muss ja wenigstens offen sein, zu lernen. Das ist halt so. Dann finde ich es schon ein bisschen bigott, wenn man jetzt sagt, im Grunde wollen wir das zwar auch, aber weil ihr das jetzt fordert, ist das blöd. Schade, dass ihr schneller seid.

Die informellen Gespräche – ich wollte eigentlich nicht davon sprechen, Herr Engstfeld –, die Sie mit Herrn Kollegen Lienenkämper geführt haben, waren ja genau das. Eigentlich wollen Sie das Gleiche. Wenn Sie sagen, wir schaffen das nicht in dieser Förderperiode, dann traue ich Ihrer Regierung mehr zu als Sie.

Und außerdem will ich auf den Antragstext verweisen. Wir wollen, dass die notwendigen Voraussetzungen noch in dieser Periode dafür geschaffen werden. Aber wenn es dann in Brüssel nicht so schnell geht, werde ich der Regierung keinen Vorwurf daraus machen.

Das große Getöse vom Kollegen Eiskirch zeigt im Grunde, wer hier beleidigt ist. Ihr seid ein bisschen beleidigt. Es ist doch keiner mehr da. Es merkt doch keiner, wenn ihr jetzt zustimmt. Es wäre für eine gute Sache.